

Handwerksbrief 2/2016

Bildungszentren im Land müssen weiterhin gut ausgestattet werden



Gruppenbild auf der Bühne (von links): Vizepräsident Hans Christian Langner, Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD), Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU), Referent und ifh-Geschäftsführer Dr. Klaus Müller, Präsident Thorsten Freiberg und Geschäftsführer Tim Brockmann.

Kennen Sie aktuell Handwerker, die nicht genügend zu tun hätten? Wohl kaum. Also alles in Butter, alles eitel Sonnenschein? Nicht ganz. Zum einen: siehe Text rechts. Zum anderen: Wenn wir alle wollen, dass Handwerksbetriebe weiterhin gut zu tun haben, müssen rechtzeitig die richtigen Weichen gestellt werden. Darauf wies Präsident Thorsten Freiberg auf unserem Sommerempfang hin.

Natürlich, so Freiberg weiter, sei es wirtschaftlich gesehen ein sehr beruhigendes Gefühl, dass kaum ein Betrieb über mangelnde Auslastung klagt. Politisch jedoch gibt es da ein paar Themen, die unserem Präsidenten schon unter den Nägeln brannten. Freiberg mahnte zum Beispiel Wirtschaftsminister Reinhard Meyer zu einem schnelleren Ausbau des Glasfasernetzes. „Ich habe das Gefühl, dass wir schon viel weiter sein müssten

und viele rechtliche, planerische und bürokratische Regelungen einem zügigen Ausbau entgegenstehen.“ Im Bereich Bildung forderte Freiberg eine angemessene „digitalisierungsspezifische Ausstattung der Bildungs- und Kompetenzzentren des Handwerks im Land“.

Das Tariftrueugesetz ist unserem Verband und unseren Betrieben nach wie vor ein Dorn im Auge, weil es vor allem kleine bis mittlere Betriebe von der Teilnahme an öf

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mitte August konnten wir auf der Titelseite des shz lesen, dass Pfuscher am Bau immer weiter zunimmt. Wundert uns das? Nein!



Denn diese Entwicklung, unter der zunächst die Verbraucher leiden, letzten Endes aber auch das Ansehen des gesamten Handwerks, war vorherzusehen. Auf der einen Seite steigen die technischen Anforderungen immer weiter. Auf der anderen Seite verfügen insbesondere die vielen Ein-Mann-Betriebe nicht über das erforderliche Qualifikationsniveau.

shz-Wirtschaftsredakteur Till H. Lorenz hat es in seinem Kommentar genau richtig beobachtet: „Ausgerechnet die Partei (*Die Grünen, Anm. der Red.*), die für ihre skurrile Verbots- und Regelkultur inzwischen mehr als berüchtigt ist, öffnete damals mit ihrem Vorstoß den Pfuschern Tür und Tor.“

Die Konsequenz der Reform der Handwerksordnung von 2002: „explodierende Zahlen von Ein-Mann-Betrieben, die weder Arbeitsplätze schufen, noch den dringend benötigten Nachwuchs ausbildeten“.

Einmal mehr fordern wir daher die konsequente Meisterpflicht und weisen nimmermüde auf die großartigen und anspruchsvollen Ausbildungs- und Karriere-möglichkeiten im Handwerk hin. Wie auch Herr Lorenz, der schreibt: „Der Akademisierungswahn an Deutschlands Schulen muss gestoppt werden!“ Dem ist nichts, aber auch gar nichts, hinzuzufügen!

Ihr

Thorsten Freiberg
Präsident Handwerk
Schleswig-Holstein e.V.



Beste Laune bei (von links): Martin Hanisch (Geschäftsführer der KH Flensburg Stadt und Land), Dirk Neumann (Obermeister SHK Innung Flensburg), Helge Jensen (Obermeister SHK Innung Kiel) und Gerhard F. Pohl (Obermeister SHK Innung Schleswig-Eckernförde).

fentlichen Ausschreibungen abhält. Freiberg: „Wir haben festgestellt, dass sich fast 70 Prozent aller Betriebe nicht an einer Ausschreibung beteiligen würden. Offensichtlich liegt bei öffentlichen Aufträgen ein Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag vor. Dies gilt insbesondere dann, wenn ostdeutsche Betriebe im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung mit zur Angebotsabgabe aufgefordert werden. Uns liegen zahlreiche Beispiele für diesen Fall vor. Jedes Mal ging der Zuschlag in den Osten. Es ist somit nicht verwunderlich, wenn sich unsere Betriebe nicht mehr beteiligen. Hier muss nachgesteuert werden, denn unsere Betriebe zahlen hier ihre Steuern und bieten hier Arbeitsplätze.“

Wirtschaftsminister Meyer dankte dem Handwerk für seinen Einsatz – wies im Hinblick auf politische und wirtschaftliche Entwicklungen jedoch auch darauf hin, dass Deutschland sich in einem „fragilen Umfeld“ bewege. Die Welt verändere sich, und Deutschland mit ihr. Bezogen auf das Land sagte Meyer, dass die A20 kommen werde; dies sei nur noch eine Frage des Zeitplans. Sein Ressort habe zudem den Fachkräftemangel, die Digitalisierung, den Ausbau der Infrastruktur

und die Frage der Integration von Flüchtlingen in das Arbeitsleben auf der Agenda. Was die Ausbildung im Handwerk betrifft, sprach Meyer sich eindeutig für die Duale Ausbildung und auch den Erhalt des Meisterbriefes aus.

Unser Referent auf diesem Sommerempfang, Dr. Klaus Müller (Foto), ist als Geschäfts-



führer des ifh (Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk) an der Universität Göttingen besonders nah dran an zukünftigen Entwicklungen im Handwerk. Dr. Müller analysierte, dass es zwar immer mehr Klein- und auch

Großbetriebe im Handwerk gebe – aber immer weniger mittlere Betriebe mit bis zu zehn Gesellen und ein bis zwei Auszubildenden. Der klassische inhabergeführte Meisterbetrieb gerate unter Druck und müsse sich die Frage stellen, wie er bei schwierigen Rahmenbedingungen wettbewerbsfähig bleiben könne.

Bei informativen wie unterhaltsamen und spannenden Gesprächen klang auch dieser Sommerempfang aus.



Präsidenten unter sich: Thorsten Freiberg und Günther Stapelfeldt.



Thorsten Freiberg, CDU-Spitzenkandidat Ingbert Liebing und Tim Brockmann.



Auch Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) nutzt den Abend für Gespräche.



Die Farbe des Hemdes ist Programm: Dr. Andreas Tietze und Thorsten Freiberg.





Konkrete Beratungsangebote für Betriebe

Im Mittelpunkt unserer diesjährigen Geschäftsführerkonferenz, an der die Geschäftsführer von Kreishandwerkerschaften und Verbänden teilnahmen, stand die Frage, wie der einzelne Handwerksbetrieb bei der Integration von Flüchtlingen unterstützt werden könne. Geschäftsführer Tim Brockmann hatte dazu als Gast Barbara Heyken vom Projekt „Interkulturelle Öffnung“ eingeladen, das Teil des Netzwerkes „Mehr Land in Sicht, Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein“ ist. Ziel des Projektes sei es, so Frau Heyken, eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen zu erreichen. Dazu bietet das Projekt Schulungen, Einzelveranstaltungen sowie Materialien zur Förderung der interkulturellen Kompetenz an, die sich insbesondere auch an Arbeitgeber richten. Diese können die Angebote kostenlos abrufen.

Kritisch sahen die Geschäftsführer die zunehmende Konzentration auf dem Zeitungsmarkt und den Abbau von Redaktionen. Es werde immer schwieriger, mit regionalen handwerkspolitischen Themen in die Zeitung zu kommen; auch gebe es in der Wirtschaftsberichterstattung der Medien immer weniger regionale Bezüge. Zwar nutzen viele Betriebe eigene Internetseiten und Profile in sozialen Medien, wie zum Beispiel Facebook, um auf sich aufmerksam zu machen. Für die handwerkspolitischen Themen jedoch, die neben der Politik auch eine breite Öffentlichkeit erreichen sollen, eignen sich diese Kanäle eher nicht, so die einhellige Meinung. Daher soll weiter über ein Konzept nachgedacht werden, wie wichtige Botschaften zukünftig wirksam platziert werden können.



Barbara Heyken wies auf Projektangebote hin, die den Arbeitgebern bei der Integration von Flüchtlingen helfen sollen. Tipp: www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de

Jetzt für Meisterstipendium bewerben!

Bereits zum dritten Mal in Folge schreibt der Verein zur Förderung des Schleswig-Holsteinischen Handwerks e.V. sein Meisterstipendium aus. Dafür können sich Handwerksgezellinnen und -gesellen bewerben, die in Schleswig-Holstein wohnen und ihre Meisters Ausbildung im Jahr 2017 beginnen werden. Die Bewerber sollten überdurchschnittliche Leistungen vorweisen können und sich zudem für unsere Gesellschaft engagieren. Die Stipendien sind jeweils mit 2400 Euro dotiert.

„Mit dem Stipendienprogramm wollen wir einen Beitrag zur Fachkräftesicherung im

Handwerk leisten“, sagte Hans Christian Langner, Vorsitzender des Vereins. Aus eigener Erfahrung weiß Elektromeister Hans Christian Langner, dass eine Meisters Ausbildung mit erheblichen individuellen Kosten verbunden ist. „Das ist eine hohe Belastung für einen jungen Menschen, der an seiner beruflichen Zukunft arbeitet. Mit dem Stipendium können wir diese Belastung etwas abfedern“, so Langner. Die Bewerbungen müssen bis zum 15. Dezember 2016 beim Verein eingereicht werden. Der Bewerbungsbogen ist auf unserer Internetseite hinterlegt: www.handwerk.sh/vfh

„Blaue Plakette“ mit Erfolg abgelehnt

Die geplante Einführung einer „Blauen Plakette“ für die Zufahrt in Innenstädte muss endgültig zu den Akten gelegt werden, forderte das Handwerk. Nach Protesten hat das Bundesumweltministerium jetzt mitgeteilt, die Planungen für eine solche Plakette erst einmal zurückzustellen. „Richtig so! Diese Plakette wäre reine Symbolpolitik“, stellt Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer klar. Die Plakette hätte fatale Auswirkungen für die Betriebe und die Versorgung der Innenstädte, warnt das Handwerk.

Pro Weiterbildung, contra Verblockung

Mit einer Gesetzesnovelle streben die Koalitionsfraktionen eine Ausweitung des Freistellungsanspruchs und eine Ausdehnung der Weiterbildungsmöglichkeiten von Mitarbeitern an. So soll die kulturelle Weiterbildung den gleichen Stellenwert erhalten wie die allgemeine, berufliche und politische Weiterbildung.

Ferner sollen Beschäftigte den Bildungsfreistellungsanspruch ins Folgejahr auch rückwirkend übertragen können, ohne dies mit ihrem Arbeitgeber abzustimmen. In der Anhörung haben wir uns gegen die Ausdehnung und gegen die Übertragbarkeit in das Folgejahr ausgesprochen, da dies unsere Betriebe einseitig belasten würde. Immerhin hat die Koalition nach der schriftlichen Anhörung erste Korrekturvorschläge von uns übernommen. Nun ist geplant, dass dem Arbeitgeber bis zum 31. Dezember eines Jahres schriftlich mitzuteilen ist, ob eine Verblockung beabsichtigt sei.

Das reiche zwar nicht aus, so Geschäftsführer Tim Brockmann, sei aber immerhin ein erster kleiner Fortschritt.



Kammer und Verband fordern gemeinsam mit der CDU besseren Ausbau der klassischen und digitalen Infrastruktur



Einigkeit herrschte bei den Vertretern des Handwerks und der CDU-Landtagsfraktion. Von links: Jens-Christian Magnussen, Hartmut Hamerich, Johannes Callsen, Udo Hansen, Daniel Günther, Günther Stapelfeldt, Andreas Katschke, Jörn Arp, Hans-Jörn Arp, Hans Christian Langner und Tim Brockmann.

Themen gab es viele, doch in einem waren sich die Vertreter von Handwerk und CDU besonders einig: dass die Investitionsquote im Land von derzeit sechs auf zehn Prozent gesteigert werden müsse. „Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht unser Land mehr Investitionen in die klassische und digitale Infrastruktur“, mahnte Präsident Thorsten Freiberg. Die Wirtschaftsexperten der CDU-Landtagsfraktion unter Leitung von Fraktions-

chef Daniel Günther stimmten dieser Forderung im handwerkspolitischen Gespräch mit dem Landeshandwerksrat zu. Eine traditionelle Gesprächsrunde, die die beiden Handwerkskammern im Land, Handwerk Schleswig-Holstein e.V. und die CDU-Vertreter begrüßten – nur ein enger, intensiver und konstruktiver Austausch in regelmäßigen Abständen könne auf beiden Seiten zielführende Ergebnisse bringen. Weitere Themen: die Qualifizierung und

Integration von Flüchtlingen, die Fachkräftesicherung im Handwerk, die Schaffung zusätzlichen Wohnraums und der Breitbandausbau. Geschäftsführer Tim Brockmann wies zudem auf ein weiteres drohendes „bürokratisches Monstrum“ hin. Durch die Zertifizierungspflicht für holzverarbeitende Betriebe, die das Bundesumweltministerium einführen wolle, würden insbesondere kleine Betriebe von öffentlichen Aufträgen ausgeschlossen.

„Soziale Integration geht nur durch Integration in Arbeit“

Auch wenn der Flüchtlingsstrom nach Deutschland in den vergangenen Monaten deutlich zurückgegangen ist, sind allein



im vergangenen Jahr doch mehr als eine Million Menschen zu uns gekommen. Während den Flüchtlingen unser Land, unsere Sprache, unsere Kultur und unsere Arbeitswelt weitgehend un-

bekannt sind, besteht auch auf Seiten der Gesellschaft und vor allem bei Arbeitgebern Unsicherheit. Wie können aus Flüchtlingen Mitarbeiter werden, was ist bei ihrer Einbindung in den Betrieb zu beachten,

welche persönlichen Aspekte gilt es – auch für die Kollegen – zu beachten? Vor diesem Hintergrund hatten wir gemeinsam mit dem Projekt „Interkulturelle Öffnung“ (Foto links: Özlem Erdem-Wulff vom Netzwerk „Mehr Land in Sicht!“) zu der Veranstaltung „Willkommen im Handwerk – unser Alltag ist interkulturell“ eingeladen.

Präsident Thorsten Freiberg sagte, dass „die Integration in die Gesellschaft nur gelingen kann, wenn die Integration in die Arbeitswelt gelingt“. Hierfür müssten die Arbeitgeber unterstützt werden. Alle Beteiligten müssten um die kulturellen, politischen und religiösen Besonderheiten

der Menschen wissen. Nur so ließen sich Konflikte vermeiden.

Eindrucksvoll schilderte der freie Journalist Reinhard Pohl (Foto rechts) in seinem Vortrag die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation der Menschen in Syrien, Irak, Afghanistan und Eritrea und warum diese sich auf die Flucht begeben. Sie kommen, weil sie in ihren Heimatländern um Leben und Gesundheit fürchten oder dort keine wirtschaftliche Perspektive sehen und hier auf ein besseres Leben hoffen.

Pohl machte deutlich, dass wir in Deutschland am Anfang eines Integrationsprozesses stehen, an dem jedoch niemand vorbeikomme. Er sei zuversichtlich, dass das Handwerk seinen Beitrag leisten werde.

Partner des Handwerks:



Herausgeber:

Handwerk Schleswig-Holstein e.V. • Vereinigung der Fachverbände und Kreishandwerkerschaften
Gablenzstraße 9 • 24114 Kiel • Fon 0431.98179-0 • Fax -22 • info@handwerk.sh • www.handwerk.sh

Gestaltung und Redaktion: www.joc-marketing.de, Heide